

Löschna b/ Mähr. Weißkirchen.
29. Okt. 1908.

Teurer verehrter Freund!

Wie oft habe ich Ihnen in Gedanken geschrieben, ist der stereotype Anfang meiner Briefe an manchen lieben Freund. Es bleibt immer das selbe Elend. Kein Abend kommt an dem man sich sagen kann: was ich mir am Morgen ^{zu tun} vorgenommen, ist getan.

Dass Sie die Wintersaison mit einem Katarrh inaugurierten, ist nicht berechtigt. Einige kalte Tage

ausgenommen, war ja der Oktober
außerordentlich schön, und ich bedau-
re jeden, der ihn nicht auf dem Lan-
de zubrachte. Gar zu gern hätte ich
Sicherheit darüber, ob Thiers unsere
liebe Verstorbene dem Aufenthalt im
Gresten zugesichert hat. So sehr ver-
ändert alle Verhältnisse auch sind,
glaube ich doch, daß Sie und Ihre
Schwestern sich dort doch noch relativ
am wohlsten fühlen würden.

Auch mich beschäftigt sehr oft
die Sorge um Saphirers poetischen
Nachlaß. Wer unter denen, die hier



ein Wort mitzusprechen haben,
hat auch nur den geringsten Sinn
über den Wert desselben! Ich halte
es übrigens für unmöglich, daß un-
sere Freundin keine testamentari-
sche Verfügung in dieser Hinsicht
getroffen hätte. Da müssen ja doch
die Erben etwas tun. Ich glaube, daß
jetzt Dr. Bettelheim die Persönlich-
keit wäre, die man mit dem Ord-
nen und der Herausgabe von Se-
phirrens Werken beauftragen sollte.
Er ist auch der Herausgeber von
Lacars Schriften.

Und jetzt



Hier übersetzen wollen freist mich sehr
Dass die zwei letzten Gelegenheiten nach
lieber, verehrter Freund, muß ich
Ihnen sagen, daß ich seit einigen
Tagen eine sehr von Sorgen gequäl-
te Person bin. Meine Nichte Marian-
ne Hinsky ist in Wien recht ernstlich
an einer schweren Gelbsucht erkrankt.
Die Ärzte besorgten, daß Herrschwäche
eintreten könnte. Seit gestern hat sich
aber, Gott sei Lob und Dank, der Zu-
stand gebessert.

Leben Sie wohl, lieber Freund, so
wohl als man in unserem Jahre
leben kann. Wenn in Wien alles geht,
wie ich es sehr lieblich wünsche, werde
ich wohl noch Weihnachts auf dem
Lande zubringen. Wenn ich aber über-
haupt innotande bin einen Besuch zu

Mit dem möglichsten Eifer an Sie und Ihre liebe Schwestern, allezeit.
machen, komme ich um Neujahr zu Ihnen.
Kamper u. von Steinhilber's. Eine